

## Zu Pap. Schubart 17

Von Reinhold Merkelbach, Köln

Unter den von Wilhelm Schubart edierten Berliner Papyrustexten befindet sich ein merkwürdiges lyrisches Stück, das Schubart als «Hellenistisches Gedicht» bezeichnet. Es gibt uns viele Rätsel auf, die ungelöst bleiben müssen, da eine nochmalige Überprüfung des Originals unmöglich ist. Da aber wenigstens der ungefähre Inhalt und die Gattung, zu der das Gedicht gehört, sich erkennen lassen, mag es gestattet sein, kurz darauf zurückzukommen<sup>1</sup>.

Der Papyrus ist im 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, noch ohne Trennung der Zeilen nach den metrischen Gliedern, also ganz wie Prosa, wie das damals üblich war.

Am Anfang des Stückes wird beschrieben, wie Helios während der Nacht von den Hesperiden unter der Erde hin von Westen nach Osten zurückgebracht wird. Die Szene ist uns aus Mimnermos fr. 10 D., Stesichoros fr. 6 D., Aeschylus fr. 69 und Antimachos fr. 66 Wyss (alle aus Athenaeus XI p. 469f.) bekannt. Im zweiten Teil des Gedichtes werden der Mond (?), der die Schiffer sicher geleitet, und die Sternennacht angerufen. Dann bricht der kenntliche Zusammenhang leider ab. Es handelt sich also wahrscheinlich um ein Tragödienlied, das ähnlich wie das berühmte Morgenlied im *Phaethon* des Euripides die Situation beschreibt. Auch im Metrum ist das neue Gedicht dem Lied aus dem *Phaethon* ähnlich. Sein Stil ist aber so geziert, daß man, wie Snell betont, nur an einen Dichter der späteren Tragödie denken kann.

- (Fr. I) 11 ] .συνωρί-  
(Fr. II) 12 ζουσαι νυχίαν κέλ[ευθον]ον αι τᾶν [Ἐσ-  
περίδων χ[ο]ραγ[.]ι π[ο]τι νε]ότροπον [τρο-  
πάν, ἵνα τε νῦξ [ἔσαμε]ίβεται τὰ[ν φαεσ-  
15 φόρον αἴγλαν ἑῶιον [ἄ]ν' αἰθέρα, φέρ[ουσι] ἄ-  
μέριον φάος διὰ κύ<μ>ατος ἀερίου πτ[άμεναι]. Μή-  
να ναύταις ποδαγ[.]ς, ὦμ περᾶ<ι>ς θυ[  
τ' ἐς γᾶν λ[.]τῆσ[.]καί] χρυσόθρονε Εὐ[φρο-  
να κηρυξίω [.....]ίαν δι' α[ἰ]γλαῖε[ν  
20 ηταμενα[.]ελ...ωντωλ[.]γκα[

<sup>1</sup> Für Mitteilungen zu dem Stück und Berichtigungen meiner Ausführungen danke ich den Professoren Paul Maas, Denys Page, Wilhelm Schubart und Bruno Snell.

λοφ[.]ρον λοχ[.]παντιπ[.]ρθεν[  
πριν επικ[.]

Die Ergänzungen stammen, wo nicht anders bemerkt, von Schub(art).

11–12. Die Verbindung von fr. I und II ist nicht völlig sicher, aber da *συνωρί-ζουσαι* in den Zusammenhang zu passen scheint, darf sie als recht wahrscheinlich gelten. *συνωρίζουσαι* bezieht sich wahrscheinlich auf die Hesperiden; also ist nach *κέλευθον* wohl nicht zu interpungieren.

12 *κέλ[ενθον]ον* wohl Dittographie (Schub.). *αι τᾶν Ἑσπερίδων χοραγ[ο]ί* (so Schub.) ist schwierig, vermutlich «eine Art Genitivus appositivus: Die Chorführer, die aus Hesperiden bestehen» (Snell). Aber die bestimmten Artikel *αι τᾶν* klingen unlyrisch (Maas) und Page urteilt: *omnia, excepta voce Ἑσπερίδων, incertissima mihi videntur.*

13 *χοραγ[ο]ί* füllt die Lücke nicht, Maas denkt an *χοραγέ[τ]ι* (voc. fem.), und in 17 an *ποδαγέ[τ]ι*. Dann müßten natürlich die Ergänzungen am Ende von 15 und 16 geändert werden. *νεότροφος* «besagt nicht mehr als *νέος*» Schub. Page schreibt: *de [νε]ότροφον [τρο]πᾶν valde dubito: pluralis τροπαί hoc sensu usitatior.*

12–16 «Die Hesperiden führen den Helios zu der neuen Wende, wo die Nacht sich wandelt in lichtbringenden Glanz im morgenrötlichen Äther, die dämmerigen Wolken überfliegend.»

14 *[έ]σαμε[ί]βεται* Snell: *[έ]παμε[ί]βεται* Page: *[ά]παμε[ί]βεται* Schub. *[φ]αεσ[φ]όρον* Page: *[φ]ωσ[φ]όρον* Schub.

15 *εοιον* Pap., corr. Snell. *αιθέρᾳ* mit syllaba brevis in elemento longo; es ist hier also zu interpungieren, wie Page und Snell bemerken. *φέρ[ο]ισ'* Schub.: *φέρ[ει] δ'* Page: *φέρ[ετ']* Snell, so daß die Hesperiden angerufen werden (*αι...χοραγοί* als Vokativ, wie etwa Soph. *Ant.* 940 *Θήβης οί κοιρανίδαί*).

16 *κνβατος* Pap., corr. Schub.

16/17 *π[ά]με[ν]α* Schub.

17 Um dem Metrum aufzuhelfen, vermute ich *ναύταισ<ι>*. *ποδα[δ]ς* Schub.<sup>2</sup>, man kann auch an *ποδα[ο]σ'* denken, was aber nicht recht zu dem Dativ *ναύταις* paßt. *περᾶ<ι>ς* Schub. *θύ[γα]τερ* Schub. Ich vermute als Sinn «die du das Schiff ans Land führst» und werde so auf die Ergänzung *[Μή]να* geführt.

18 *τεργαν* oder *τεσγαν* Pap. *[ᾶ] χρ.* Schub. *χρυσόθρονε* mit scriptio plena, das ε muß elidiert werden (Snell). *χρυσόθρονος* «deren Gewand mit goldenen Blumen (*θρόνα*, vgl. Hom. X 441) besetzt ist» ist ein sehr passendes Beiwort für die Sternennacht.

19 *κηρύξ<ε>ιν* ? *[γαλαξ]ίαν δι' α[ί]γλας[ντα]* Schub.

20 Man denkt an *<π>ταμένα*, doch Schub. bezeichnet das η als sicher.

21 *π[α]ρθεν[* Schub., vielleicht auch *ὑπ[ε]ρθεν.*

22 *κ[ο]λλ* oder *κ[ν]κλ* oder *κ[.]αλ*. So Schub., der an *ἐπικ[ο]λλᾶται* oder *ἐπικ[ν]κλα* und am Ende an *και τλατά [και ἄτλατα]* denkt.

In der üblichen Zeilentrennung lauten die Verse, soweit der Zusammenhang kenntlich ist, also folgendermaßen:

<i>συνωρίζουσαι νυχίαν κέλ[ενθ]ον</i>	υ – hipp
<i>αι τᾶν [</i>	hipp
<i>π[οτι νε]ότροφον [τρο]πᾶν,</i>	lecythion (≈ gl)
<i>ινα τε νὸξ [έ]σαμε[ί]βεται</i>	gl
<i>τᾶ[ν φαεσ]φόρον αἴγλαν</i>	ph
<i>έωιον [ᾶ]ν'</i>	^ gl
<i>φέρ[ο]ουσ' ᾶ]μέριον</i>	gl
<i>διὰ κύ&lt;μ&gt;ατος ἀερίον π[ά]μεναι.</i>	2 anap
<i>Μή]να</i>	sp ^ ph

<sup>2</sup> δ und γ sind nach brieflicher Mitteilung Schubarts «zwar wahrscheinlich, aber nicht unbedingt klar».

ὄμ περᾶις θυ[ ]τ'  
[καὶ

ph...?  
^gl|

Zu Pap. Schub. 39. Die Zeilen 9–14 dieses Pap. haben etwa so zu lauten: καλῶς οὖν εἶπεν Ἀριστ[ οὐδέν]<sup>3</sup> οὕτως ἀνόητον εὖθ[εθῆναι ὅστις οὐκ] ἂν εὔξαιτο μᾶλλον Ὅμ[ηρος εἶναι] ἢ Μίδας καὶ Σόλων μ[ἄλλον<sup>3</sup> ἢ Κροῖσο]ς καὶ Ἀριστείδης καὶ Σ[ωκράτης καὶ Πλάτ]ων ἢ Περδίκ[κας . . . Vielleicht war auch Anytos als Gegensatz zu Sokrates genannt. Über Homer und Midas s. die ps.herodotische Homervita 11.

---

<sup>3</sup> οὐδένα und μᾶλλον sind von Maas ergänzt.